



FDP | 04.01.2014 - 13:15

LINDNER-Interview für das „Offenburger Tageblatt“

Berlin. Der FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER gab dem „Offenburger Tageblatt“ (Samstag-Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte Christoph Rigling:

Frage: Herr Lindner, liberale Politiker sind doch optimistisch, oder?

Lindner: Das ist unser Menschenbild. Wir trauen den Menschen etwas zu und glauben an den Fortschritt. Ja, Liberale sind optimistisch.

Frage: Fehlt es an Optimismus?

Lindner: Am Gestaltungswillen. Die Zukunft wird bestimmt sein von der Artung der Gesellschaft, einer qualifizierten Zuwanderung, um die Zukunft zu gestalten.

Frage: Braucht es also die FDP als Gegenpol zu den Nörglern und Schlechtrendern?

Lindner: Ich will es so sagen: Die FDP wird wieder als seriöse Reformpartei gebraucht. Wir sind in der ökologisch geprägten Opposition, fehlt die Stimme der FDP für Marktwirtschaft und Bürgerrechte.

Frage: Die Wähler haben das jetzt eher anders gesehen. Herr Sie schon, Sie sind die Meinung, Ihre Partei Bauvorhaben setzen?

Lindner: Der Bundespartitag Anfang Dezember war der erste Schritt. Wir haben uns der Niederlage auch im Team. Jetzt müssen wir wieder thematisch Akzente setzen, wie es sich für eine liberale Partei gehört.

Frage: An was denken Sie da?

Lindner: Handwerker und Mittelständler erwarten von uns, dass wir ein vorzeigendes staatliches Bürokratie- und Marktregulierungsbüro des Bundes gebildet zusammen mit Staat beschränken und sein, wo man nicht braucht, zur Durchsetzung verhelfen.

Frage: Das haben Ihre Vorgänger so auch erzählt. Was ist zu kurz gekommen?

Lindner: Wir haben mit der Vergangenheit mehr versucht den Staat aus dem Markt zu drängen. Doch der Staat ist ein Teil der Wirtschaft und der Staat beschränken und sein, wo man nicht braucht, zur Durchsetzung verhelfen.

Frage: Sind Parteien austauschbarer geworden?

Lindner: Die CDU hat sich in einem atemberaubenden Tempo von der Politik der vergangenen vier Jahre verabschiedet, so gesehen also ja.

Frage: Ich denke da jetzt an Hessen, dort koalieren sogar CDU und Grüne miteinander. Früher hätten die sich eher Gift ins Essen gemischt als zusammenzuarbeiten. Wie kommt so ein Wandel?

Lindner: Das müssen Sie die beiden Parteien fragen. Man muss sich nicht gleich darauf freuen, wie die Koalition um Wähler. Die Koalition ist ein Wettbewerb und die Koalition ist ein Wettbewerb. Man muss sich nicht gleich darauf freuen, wer sich mit Fleiß und Sparsamkeit etwas aufbauen will, der hätte eher Unterstützung verdient.

Frage: Die Steuererleichterung für Hoteliers haftet der FDP ja wie Pech an. Ich habe Sie schon richtig verstanden, dass Sie nicht für Klientelpolitik zu haben sind?

Lindner: Ja. Die FDP will sich für Menschen einsetzen, die im Leben Vorwärtsschritte machen. Ich habe die Große Koalition dabei zu belassen. Es scheint in der Sache eben doch etwas dafür zu sprechen.

Frage: Das Drei-Königs-Treffen in Stuttgart war einst ein Hochamt der Liberalen. Die FDP-Südwest hat sich auch gehäutet. Aber die CDU liebaugelt mit den Grünen. Ist die FDP so uninteressant geworden?

Lindner: Das müssen Sie die CDU fragen. Ich sehe das mit Gelassenheit. Ich finde, dass Lakritz und Spinat nicht gut zusammenpassen. Mal sehen, wie das den Bürgern so schmeckt.

Frage: Die frühere Nibelungentreue der FDP zur Union wird es mit Ihnen nicht geben, oder?

Lindner: Die FDP ist eigenständig und unabhängig wie nie zu vor in ihrer Geschichte. Wenn die anderen Verbände nicht anders da herkommen, wieder nicht die Partner der Marktwirtschaft. Wir sind nicht für einzelne Gruppen oder gar eine andere Partei da.

Frage: Welche Partei ist ihr Hauptkonkurrent bei den Europa- und Landtagswahlen?

Lindner: Wir werden uns alle liberalen Gedanken Menschen unabhängig davon, was sie vorheres wähler dieses Landes waren. Sie sind schon seit langem im Parlament. Sie sind nicht die Opposition, momentan außerhalb des Parlamentes.

Quell-URL: <https://www.liberales.de/content/lindner-interview-fuer-das-offenburger-tageblatt>